Liebe Schwestern, liebe Brüder - holde Narrenschar,
es folgt die gereimte Predigt - wie in jedem Jahr,
wird nun mal wieder versucht - mit Wort und mit Witz,
das Wort zum Sonntag zu deuten - und seinen Sitz,
so begrüße ich am Anfang - in diesem heiligen Bau,
sie alle die sie heute hier sind - mit einem Helau.

Doch eigentlich ist es - das will ich ganz klar sagen,
beim aktuellen Geschehen - einmal anzufragen,
ob denn am heutigen Sonntag - der Fassenacht,
eine gereimte Predigt überhaupt - ist angebracht,
denn zum Lachen - seh ich gerade keinen Grund,
solange der russische Bär - öffnet weit seinen Mund,
um seinen Nachbarn - die Ukraine mit einem Biss,
völkerrechtswidrig zu stoßen - in tiefe Finsternis.

Und ich bin ehrlich zu ihnen - auch ich tue mir schwer,
fühl mich angespannt, wütend - innerlich auch leer.

Doch denke ich - dass unsere Mainzer Fassenacht,
für mehr steht als Spaß - und es wär doch gelacht,
wenn unsere Botschaft - von Gerechtigkeit und Frieden,
gerade jetzt erfährt Stille - und kommt zum Erliegen,
denn die Fassenacht steht - das muss man einfach mal benennen,
für Buntheit und Friede - und nicht dafür das Länder brennen.

Als Christinnen und Christen - stehen wir auch,
wie Jesus es uns sagte - ganz in seinem Brauch,
für Friede und Liebe - als unser oberstes Gebot,
und da kann kommen - noch so ein großer Idiot,
wenn da einer mit Waffen - und Panzern und Leid,
meint nachgeben zu müssen - dem elenden Neid,
da kann ich nur sagen - mit vollem Gewicht,
sehr geehrter Herr Putin - so geht es halt nicht,
drum kehr um - wie es in der Bibel schon steht,
der Friede bleibt bestehen - das Böse vergeht.

Und noch ein kleiner Hinweis - zu unsrer Fahne, der bunten,
sehen sie hier die Farben - blau und gelb, hier ganz unten,
so leuchten die Farben der Ukraine - ganz bunt und hell,
bei jeder Fassenachtsveranstaltung - ermahrend und grell!

Doch nicht nur die aktuelle Krise - hielt uns auf Trab,
im letzten Jahr gings mal bergauf - und mal bergab,
wir hatten Momente - die waren eher bescheiden,
dann gab es welche - wo Menschen mussten leiden,
die Coronakrise hält uns - noch immer fest im Griff,
kommt einfach immer wieder - mit neuem Kniff,
als Omikron kehrte der Virus - am Ende zurück,
die Politik reagiert, langsam, - hatte kein Glück,

und dann gibt es da noch - die ganzen bekloppten Leute,
die in den Gassen herumlaufen - als Spaziergängermeute,
die mit Schwurbelei - und Verschwörungsgebrabbel,
alle Menschen verunsichern - mit ihrem Gesabbel,
so frag ich doch mal so - aus mir raus ganz unbekümmert,
ist es nicht so ein Verhalten - das alles noch verschlimmert?
Ich seh positiv in die Zukunft - was soll man auch machen,
nächstes Jahr gibt es hoffentlich - wieder mehr zum Lachen.

Doch auch uns Gonsenheimer - hat es schwer erwischt,
der pastorale Weg des Bistums - hat uns aufgemischt,
und so ist etwas undenkbares - nun geschehen,
da hilft uns auch kein Beten - und kein Flehen,
denn die Finthener haben - es leider geschafft,
natürlich durch Gande - nicht aus eigener Kraft,
haben ihren Pfarrer geschickt - der uns nun regiert,
man kann gespannt sein - was da noch alles passiert.
Bisher muss ich aber sagen - er macht das spitze,
ist strukturiert, hat ein offenes Ohr - und macht Witze,
auf Zukunft gesehen haben wir es hier - wirklich gut,
das Personal ist jung und frisch - und beweist auch Mut,
für unsere Gemeinden - sowohl hier als auch die neuen,
lasst uns gemeinsam - über unseren Weg uns freuen,
denn es ist vor allem - eine große Möglichkeit,
Kirche einmal neu zu denken - in unserer Zeit.

Neu zu denken unsere Kirche - sicherlich wichtig ist,
vor allem bei dem was da passiert - dem ganzen Mist,
man weiß gar nicht mehr - was man noch glauben soll,
da ploppt was auf - da verleugnet man salbungsvoll,
„Ich habe nichts zu bereuen - der andere der hat schuld“,
plötzlich wars keiner gewesen - man vernebelt es okult,
kann dort jemand - endlich auf den Tisch mal schlagen,
ich finde es ist einfach - nicht mehr zu ertragen,
nun zieht halt Konsequenzen - tretet endlich zurück,
euren Platz endlich - mit neuen Menschen bestück,
damit nach den Skandalen - die ständig hochkochen,
Vertuschung und Missbrauch - werden aufgebrochen.

Ich will - das muss man nochmal klar unterscheiden,
nicht all unseren Bischöfen - ihre Macht beschneiden,
denn einige tun viel - und machen das auch gut,
mit Tatkraft, Durchsetzungsvermögen - und Mut,
doch die alten Gardien, - die schon lang sind im Amt,
nehmt euren Hut, geht, - damit der Glaube neu entflammt.

Der synodale Weg - den wir als Kirche hier gehen,
versucht unsere alten Segel - neu einzudrehen,
damit das gute Kirchenschiff - irgendwann einmal,
verlässt seinen alten - ausgefahrenen Kanal,
und wir die Zeichen der Zeit - nicht mehr verschieben,
die im zweiten Vatikanischen Konzil - schon beschrieben,
dort die Bischöfe - vollkommen ernst und ohne Hohn,
schrieben in Gaudium et spes - der Pastoralkonstitution,
„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst - der Menschen von heute
sind Freude und Hoffnung - Trauer und Angst der Christenleute.“
Viel eindringlicher kann man - doch kaum noch formulieren,
dass die Sorgen und Nöte der Menschen - auch uns tangieren,
so schreien die Kampagnen - Outinchurch und love is no sin,
ihre Wut, Angst, Verzweiflung und Trauer - zum Himmel hin,
und wir als Kirche sollten - uns darüber nicht empören,
da diese Menschen - zu unseren Geschwistern gehören.

So ruf ich allen zu - die wirklich an der Kirche bauen,
in die Worte der heutigen Lesung - genauer zu schauen,
da sagt uns der Apostel Paulus - eindringlich:
„Daher seid standhaft - und unerschütterlich,
seid stets voll Eifer im Werk des Herrn - und denkt daran,
dass im Herrn eure Mühe - niemals vergeblich sein kann!“

Es gibt eigentlich - noch sehr viel mehr zu berichten,
und in den Worten der Schrift - ausgiebig zu belichten,
da war der Mord an zwei Polizisten - vor einiger Zeit,
in Afghanistan machen sich wieder - die Taliban breit,
die Spritpreise steigen - auf ein unerhörtes Niveau,
drei Milliardäre reisen ins All - nutzlos, einfach so,
das Klima erwärmt sich - noch immer jeden Tag,
Armut breitet sich aus - es geht Schlag auf Schlag,
Im Ahrtal überschwemmte eine Welle - über Nacht,
alles was nicht fest, ewig - und stabil war angebracht,
hier zeichnet sich auch ab - trotz all des Leids und der Not,
ein Wunder das zeigt - wir sitzen doch alle in einem Boot,
so viele Menschen halfen - überall in diesem Jahr,
an vielerlei Orten im Land - nicht nur an der Ahr,
wir zeigten in Zeiten - in denen alles dunkel schien,
dass wir Menschen doch - an einem Strang ziehen,
um das Böse zu besiegen - und das Gute zu erhalten,
wir Menschen warn füreinander da - haben ausgehalten
so lasst uns auch heute - dankbar in die Zukunft schauen,
und immer wieder Gott danken - dem wir vertrauen.

So lasst uns das Schlimme - das hinter uns liegt,
aber auch das Gute - das ebenso schwer wiegt,
vor Gott uns legen - und ihn auch bitten,
er möge das Böse nehmen - und es kitten,

er gebe uns die Kraft - vor allem den Mut,
immer wieder zu tun - was der Welt gut tut,
so sage ich am Ende - meiner Predigt so laut,
betet für die Ukraine - die es wirklich braucht,
Ach Herr Putin, der Evangelist Lukas - auf diese Worte schwor:
„und der böse Mensch - bringt aus dem Bösen das Böse hervor.“

Am Schluss heb ich die Kapp - und grüß sie alle,
von hier oben hinunter - in diese heilige Halle,
und auf jeden guten Mann - und jede gute Frau,
ein schönes Halleluja - und ein donnerndes Helau!